

## Predigt | Sermon – Lukas 10, 25-37

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.*

**Reinhard Menzel:**

Die Geschichte vom barmherzigen Samariter. Die kenne ich doch schon. Die habe ich schon so oft gehört. Was soll es da noch Neues zu entdecken geben?

Diese Gedanken gingen mir durch den Kopf, als ich sah, über welchen Text wir heute predigen sollen.

Also, was habe ich Neues für mich entdeckt?

**1.** Die Geschichte vom barmherzigen Samariter ist keine allgemeine Belehrung darüber, wie wir richtig leben sollen, sondern Jesus erzählt diese Geschichte einem Menschen, der meint, alles besser zu wissen. Dieser Mensch fragt Jesus: Wie kann das Leben gelingen? Vermutlich hat er längst schon eine Antwort darauf, denn Jesu Antwort reicht ihm nicht und er fragt weiter: „*Wer ist denn mein Nächster?*“

Und da bin ich bei meiner **2. Entdeckung:** Die Frage „Wer ist

*Grace and peace to you from God our Father and the Lord Jesus Christ. Amen.*

The story of the Good Samaritan. I already know that one. I've heard it so often. What else is there to discover?

These thoughts crossed my mind when I saw which text we were to preach on today.

So, what new things have I discovered for myself?

**1** The story of the Good Samaritan is not a general instruction on how we should live properly, but Jesus tells this story to a person who thinks he knows everything better. This person asks Jesus: How can life succeed? He probably already has an answer to this, because Jesus' answer is not enough for him and he continues to ask: "*Who is my neighbour?*"

And that brings me to my **second discovery:** the question "Who is

mein Nächster?“ bringt mich nicht weiter.

Denn mein Blick bleibt auf mich gerichtet. Ich, mein Leben, meine Wünsche, Bedürfnisse und Sehnsüchte stehen im Fokus dieser Frage, die davon ausgeht, dass nicht alle meine Nächsten sein können. Das sagt übrigens auch der AfD-Politiker Björn Höcke, wenn er behauptet, unsere Nächsten seien zu allererst die, welche deutscher Abstammung sind.

Jesus macht aber unmissverständlich klar: Wenn sich all mein Fragen danach, wie das Leben gelingen kann, nur um mich und meinen Vorteil dreht, wird das Leben nicht gelingen.

Deshalb fragt er am Ende der Diskussion nicht: *„Ist der, der meine Hilfe braucht, wirklich mein Nächster?“*, sondern: *„Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der Hilfe braucht?“*

**3.** Die Geschichte vom barmherzigen Samariter fordert mich auf, die Perspektive zu wechseln. Es kommt nicht darauf an, wie ich mich und mein Leben sehe und einschätze, sondern darauf, wie die Menschen mich sehen, die meine Hilfe, Unterstützung oder Zuwendung

my neighbour?“ doesn't get me anywhere.

Because my view remains focussed on me. I, my life, my wishes, needs and desires are the focus of this question, which assumes that not everyone can be my neighbour. Incidentally, this is also what AfD politician Björn Höcke says when he claims that our neighbours are first and foremost those who are of German descent.

But Jesus makes it unmistakably clear: if all my questions about how life can succeed only revolve around me and my advantage, life will not succeed.

That is why, at the end of the discussion, he does not ask: *“Is the one who needs my help really my neighbour?”*, but: *“Which of these three do you think has become the neighbour of the one who needs help?”*

**3** The story of the Good Samaritan challenges me to change my perspective.

What matters is not how I see and judge myself and my life, but how the people who need my help, support or attention see me.

Have I become their neighbour? That is the question that matters.

brauchen. Bin ich ihnen zum Nächsten geworden?  
Das ist die Frage, auf die es ankommt.

Anderen zum Nächsten werden – das erlebe ich bei meiner Arbeit als Studierendenpfarrer an der Viadrina immer wieder. Ein Beispiel:

Im Frühjahr 2022, wenige Wochen nachdem Russland die Ukraine überfallen hat, erreichte mich eine E-Mail eines Kollegen. *„Da gibt es eine Studentin aus Äthiopien. Die hat in der Ukraine studiert und ist wegen des Krieges von dort geflohen. Sie ist nach Deutschland gekommen und will an der Viadrina ihr Studium fortsetzen. Kümmere dich bitte um sie.“*

Und so habe ich Nuhamin getroffen. Nuhamin war zwar aus der Ukraine geflohen, war aber keine Ukrainerin und hatte deshalb kein Bleiberecht und bekam auch nicht die gleiche Unterstützung wie die anderen ukrainischen Geflüchteten. Um in Deutschland bleiben zu dürfen, hätte sie Asyl beantragen müssen. Doch Asylbewerber dürfen in der Regel nicht studieren.

War es Zufall, dass ich kurz zuvor an einem Seminar von „Brot für

Becoming a neighbour to others - I experience this time and again in my work as a university chaplain at the Viadrina. One example:

In spring 2022, a few weeks after Russia invaded Ukraine, I received an email from a colleague. *“There's a student from Ethiopia. She studied in Ukraine and fled there because of the war. She came to Germany and wants to continue her studies at Viadrina. Please look after her.”*

And that's how I met Nuhamin. Although Nuhamin had fled Ukraine, she was not Ukrainian and therefore had no right to stay and received the same support like the other Ukrainian refugees.

In order to be allowed to stay in Germany, she would have had to apply for asylum. However, asylum seekers are generally not allowed to study.

Was it a coincidence that I had recently attended a “Bread for the

die Welt“ teilgenommen hatte, bei dem die neuen Stipendienprogramme der Hilfsorganisation vorgestellt wurden? Ich fragte nach. Und tatsächlich konnte Nuhamin einen Antrag auf ein Flüchtlingsstipendium stellen. Der wurde bewilligt und seitdem studiert Nuhamin hier in Frankfurt an der Viadrina.

Anderen zum Nächsten werden. Manchmal ist es ganz leicht. Es kann aber auch viel Kraft kosten. Und dann braucht es Hilfe. Erstaunlich, dass Hilfe oft ganz nah ist, näherliegend als man denkt. Unsere Welt wäre sicher um einiges besser, wenn wir nicht fragen „Wer ist mein Nächster?“, sondern dem zum Nächsten werden, der uns gerade braucht.

René, was hast du in diesem bekannten Bibeltext entdeckt? Was bewegt Dich? ...

**René Pachmann:**

Als Kirchen haben wir in Europa sehr viele Probleme. Die Gläubigen laufen uns davon, es gibt wenig Nachwuchs an Pfarrerinnen und Pfarrern, der Glaube an Gott scheint zu verdunsten, ebenso die gesellschaftliche Relevanz des Christentums. Dazu kommen die hausgemachten Krisen wie sexueller Missbrauch

World” seminar at which the aid organisation's new scholarship programmes were presented? I asked. And indeed, Nuhamin was able to apply for a refugee scholarship. It was approved and since then Nuhamin has been studying here in Frankfurt at the Viadrina.

Becoming a neighbour to others. Sometimes it is very easy. But it can also take a lot of strength. And then you need help. It's amazing that help is often very close, closer than you think. Our world would certainly be a much better place if we didn't ask “*Who is my neighbour?*” but instead became a neighbour to the person who needs us.

René, what did you discover in this well-known Bible text? What moves you? ...

As churches, we have a lot of problems in Europe. The faithful are running away from us, there are few new pastors, faith in God seems to be evaporating, as is the social relevance of Christianity. Added to this are the home-made crises such as sexual abuse and its cover-up and the internal conflicts

und seine Vertuschung und die internen Konflikte zwischen Reformern und Bewahrern.

Und dann dieses Evangelium! Gelingt es uns angesichts unserer vielen kirchlichen Krisen, die Aufgabe wahrzunehmen, die Jesus uns in diesem Evangelium vorlegt? Gelingt es uns noch, auf die Armen und Schwachen, auf die Ausgebeuteten und Geschlagenen zu schauen? Begreifen wir diese Aufgabe als einen wichtigen Bestandteil unseres Christseins?

Auch heute wehrt der europäische Grenzschutz in verschiedenen Ländern wieder Geflüchtete und Migranten ab – da sind barfüßige Kinder und Jugendliche, Kranke und Schwangere, die übers Mittelmeer fahren oder in den Wäldern von Podlachien zwischen Belarus und Polen hausen. Aber auch hier vor Ort schickt die Bundespolizei Schwangere über die Stadtbrücke zurück nach Polen, damit sie dort ihr Recht auf Asyl geltend machen sollen.

Und jetzt, wo ich all dies sage, kommt sicher bei dem einen oder der anderen Unmut auf. Das ist doch alles viel komplexer, das ist doch Sache der Politikerinnen und Politiker, das ist doch von uns alles gar nicht leistbar.

between reformers and those who maintain the faith.

And then this gospel! In the face of our many ecclesial crises, are we able to fulfil the task that Jesus sets before us in this Gospel? Are we still able to look out for the poor and the weak, the exploited and the oppressed? Do we recognise this task as an important part of being a Christian?

Today, European border guards are once again fending off refugees and migrants in various countries – there are barefoot children and young people, sick people and pregnant women travelling across the Mediterranean or living in the forests of Podlaskie between Belarus and Poland. But even here locally, the federal police send pregnant women back over the city bridge to Poland so that they can assert their right to asylum there.

And now that I've said all this, I'm sure one or two people will be displeased. It's all much more complex than that, it's a matter for the politicians, it's not something we can do.

Und ja, es stimmt: Natürlich sind das politische Fragen, natürlich braucht es viel Unterstützung für die Orte und Kreise, die Geflüchtete aufnehmen, natürlich muss eine gesellschaftliche Mehrheit für Menschenrechtsschutz aktiv geschaffen werden, natürlich gibt es Belastungsgrenzen in Kommunen, in Kitas, in Schulen.

Aber trotzdem können wir uns ganz persönlich fragen, wie wir auf die kleine Gruppe Männer schauen, die mit kleinen Rucksäcken auf der Stadtbrücke steht und sich nicht traut, in Richtung der deutschen Polizei weiterzugehen. Bemerken wir das dunkelhäutige Pärchen überhaupt, den Mann mit der schwangeren Frau, die in ihrer sportlichen Kleidung fast wie Touristen wirken und in Słubice nach dem Weg suchen? Erkennen wir in den vielen politischen Nachrichten und Slogans die tragischen Geschichten und Schicksale von einzelnen Menschen wieder?

Mich beschäftigt es, wie wir unser Christsein leben. So wie jene Amtsträger aus dem Evangelium, die sich mit der schmutzigen Wirklichkeit lieber nicht befassen wollen – oder wie jener Fremde, jener Samariter, von dessen religiösen Ansichten wir gar nichts wissen und der doch mehr vom

And yes, it's true: Of course these are political issues, of course a lot of support is needed for the places and districts that take in refugees, of course a social majority must be actively created for the protection of human rights, of course there are limits to the workload in local authorities, in daycare centres and in schools.

But we can still ask ourselves personally how we look at the small group of men standing on the city bridge with small rucksacks and not daring to go any further in the direction of the German police. Do we even notice the dark-skinned couple, the man with the pregnant woman, who almost look like tourists in their sporty clothes and are looking for directions in Słubice? Do we recognise the tragic stories and fates of individual people in the many political messages and slogans?

I am concerned with how we live our Christianity. Like those ministers from the Gospel who prefer not to deal with the dirty reality – or like that stranger, that Samaritan, whose religious views we know nothing about and yet who seems to be more filled with the Spirit of God than those

Geist Gottes erfüllt zu sein scheint als jene anderen.

Es ist ein Fremder, der hilft. Einer, der nicht zuerst nach Pass oder Aufenthaltsstatus fragt, nicht nach Asylgründen oder dem ersten Land, in dem man eigentlich um Hilfe bitten muss. Nein, er sieht die Not und hilft. Und er tut dies, obwohl (oder weil?) es sich nicht um einen Landsmann handelt. Sonst sitzt man nicht im selben Boot, aber in dieser Situation ist Hilfe geboten.

Schauen wir uns die Heilsgeschichte aus diesem Blickwinkel an, dann ist gerade das auch Gottes Tun: Er, der Andere, der uns Menschen wesensfremde Gott ist es, der uns helfen kann und hilft.

Er kommt aus der Ferne des Himmels, aus dem Anderssein, kommt uns nahe und wird einer von uns, um uns zu heilen, zu trösten, zu helfen, zu begleiten.

Das ist es, was unser Christsein ausmacht (oder ausmachen sollte): den Fremden nicht sich selbst überlassen, sondern ihm helfen. So wandeln wir in Gottes Spuren. So leben wir in seinem Geist.

others.

It is a stranger who helps. Someone who doesn't first ask for a passport or residence status, doesn't ask for reasons for asylum or the first country in which you actually have to ask for help. No, he sees the need and helps. And he does this even though (or because?) he is not a fellow countryman.

Otherwise you're not in the same boat, but in this situation, help is needed.

If we look at the history of salvation from this perspective, then this is precisely what God does: He, the Other, the God who is alien to us humans, is the one who can and does help us. He comes from the distance of heaven, from otherness, comes close to us and becomes one of us in order to heal us, to comfort us, to help us, to accompany us.

This is what our Christianity is (or should be) about: not leaving the stranger to their own devices, but helping them. This is how we walk in God's footsteps. This is how we live in his spirit.